

Pränumerationspreise
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganztjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Ändere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschiza-Woglschauer Wochenblatt.

Inserate
 werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreipaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingelendet: die Seite 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wöge, Hasenlechner & Bogler (Otto Wöge), Alois Doppel, W. Dulles, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest A. E. Goldberger In Frankfurt a. M. G. L. Danneberg & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 39

Reschiza, (Südungarn) 29 September 1895

XX. Jahrg

Pränumerations-Einladung

Mit 1. Oktober 1895 beginnt ein neues Abonnement auf

„Die Berzava“.

Wir bitten höflichst um gefl. Erneuerung des Abonnements.

Achtungsvoll
 Administration des Wochenblattes
 „Die Berzava“

Freundschaft.

Allerwegen geht durch die Welt der milde Engel der Freundschaft. Sie hilft das Leiden tragen, richtet das gesunkene Hoffen wieder auf, liebt langmützig und treu. In allen möglichen Gestalten giebt sie sich und allenthalben spendet sie Glück und Segen. Die Freundschaft ist der edelste Begriff von Liebe, denn sie gibt alles und will nichts weiter dafür. Egoismus ist ihr ferne und darum unterscheidet sie sich so unsagbar von jeder anderen Liebe. Die Mutterliebe ist — man sagt es — das Höchste, was das Herz zu empfinden vermag. Aber liebt nicht die Mutter in ihrem Kinde ihr eigenes Fleisch und Blut?

Das ist die angefaunte Liebe — ein Produkt der Natur, und wo sie fehlt, besteht ein widernatürliches Verhältnis. Ein Gemisch von Egoismus liegt immer in der Mutterliebe, denn sobald die Stunde der Trennung kommt, ersticht das Gefühl des Sichlosseins eines Stückes vom eigenen Sein. Daß die Mutter von ihrem Kinde die unzerbrüchlichste Anhäng-

lichkeit an sie fordert, daß sie eifersüchtig wird, wenn der Knabe in die Welt hinaustritt, die Tochter heirathet, ihr gewisser Ruf als Schwiegermutter angefangen der Liebe ihres Kindes zu dem erwählten Gemahl, das alles sind Liebeseifersüchteleien, hervorgehend aus dem Egoismus.

So auch ist es mit der anderen himmelstürmenden Liebe, die den Mann seine Gattin erwählen heißt, die der Jungfrau Herz sinnbetäubend schlagen läßt, wenn sie erröthend ihre Hand dem geliebten Manne zum ewigen Bunde reicht; denn auch sie ist ein Naturgesetz, seit dem Weltbestande fortzeugend in dem unerforschlichen Gange des Daseinsgedankens.

Die Freundschaft aber, die wahre, echte, reine Freundschaft steht einzig unvergleich da. Sie entspringt nicht dem Blute, sie fragt nicht „Was gibst Du mir dafür?“ sie giebt sich rücksichtslos hin und opfert alles wenn es gilt, selbst die eigene Glückseligkeit. Wo blüht das innige Vertrauen alles Geheimsten, was die Seele bewegt, herrlicher als in der Freundschaft? Das zarteste Verständnis, der liebevollste Zuspruch, der langmütigste Trost und die unverdroßendste Hilfe sind die milden Engel der Göttin „Freundschaft“. Wem Freundschaft je auf seinem Lebensweg begegnet und ihre Hand segnend auf seinem Lebensweg begegnet und ihre Hand segnend auf sein Haupt gelegt, der trägt die Daseinslast leichter und muthiger, er ist nicht mehr allein und hat auch längst das Grab sich über allen seinen Lieben geschlossen.

Was das Kinderherz oft in übergroßer Liebe den Eltern verschweigt, um ihnen Kummer oder Leid zu ersparen, oder wo Schroffheit und allzu strenger

Ernst in der Erziehung die zarte Blüthe des Vertrauens erstickt, da sind es nicht selten die Lehrer, denen das schöne Los der Innigvertrauten beschieden ist, wofern sie sanfte Geduld, viel Liebe und Gültlichkeit ihren jugendlichen Schülern entgegenzubringen, Stiefmütter, die ein weiches Herz, Vorurtheilslosigkeit und den festen Willen, sich in das Wesen der Kinder einzuleben mitbringen, denen sie von nun ab das Beste, der Jugend Nothwendigste zu ersetzen haben, ernten auch sogar häufig das schöne Glück, die geliebten Freundinnen und Beratherinnen der ihnen vertrauensvoll an das Herz gelegten Kinder zu werden. Hat nicht ein jedes von uns schon schöne Verhältnisse unter Stiefeltern und Stiefkindern erlebt.

Freilich, selten sind sie leider!

„Ich kam meiner Stieftochter höchstens Freundin sein, Mutter nie.“

Das sagen sie oft diese Frauen, die ebensowenig die übernommenen Pflichten gegen die armen Mutterwaisen begreifen, wie das Wesen wahrer Freundschaft. Sie meinen, wenn sie sich „du“ und mit dem Rufnamen nennen lassen, damit alles erwiesen zu haben, was so ein armes vereinsamtes Kindesherz verlangen darf.

Sie wissen nicht, daß es noch nach ganz anderem sehnuchtsvoll verlaugt: der Liebe, des Angehörigwerdens und der Berathung.

Das Kind möchte eine Freundin haben, und ergreift sie in der Stiefmutter oft leichter als in der eigenen Mutter. Stiefgeschwister, irgeleitet durch die Liebe, oder sagen wir besser Lieblosigkeit der Eltern werden oft zu unerbittlichen Feinden, oft aber —

FEUILLETON.

Ein Freier.

(Schluß.)

Der Gaj streckte die Wange meines Bräutigams. Sie sie ihn auch und fragte ihn, was er denn in der dritten Klasse der Elementarschule „höre“ Mama wundert mich Bräutigam liebevoll auf:

„Antworte schön, Richard, antworte unserer lieben Freunde Herrn Weber.“

Richard gab dem auch beugend eine eckelige Antwort und Herr Weber klatschte mit seinen weißen weichen Händen Beifall.

„Sehr gut Herr Richard, ausgezeichnet.“

Papa ließ durch den Diener Cognac herbeibringen; er trank selbst ein Glaschen davon, ob auch, nach seinem eigenen Geständniß, der Cognac ihm stets den Appetit ganz verlegte.

Papas rechtswissenschaftlicher Mitarbeiter warf jetzt einen Blick auf das schwarze Klavier.

„Spielen Sie, mein Fräulein?“

„Ja, Stella ist eine Klavierspielerin.“ antwortete an meiner Stelle die Mama, „aber das schlimme Mädchen mag nicht üben. Sie hat kein Vertrauen in sich und doch spielt sie ganz vorzüglich.“

„Ich bin selbst musikalisch und zwar auf dem Cello. Aber vielleicht wird uns das Fräulein was vorspielen?“

Dabei faltete er einigermaßen komisch die Hände, wie zum Gebet und sagte tändelnd.

„Nur ein klein wenig gnädiges Fräulein, bloß ein Tröpfchen. Nicht wahr, die liebe Mama gestattet es?“

Papa öffnete das Klavier; „Spiel einmal was, laß hören, was Du kannst!“

Ich setzte mich ans Klavier und erwählte eine Chopin'sche Ballade, aber schon auf der zweiten Seite hatte ich geschickt mehrere Takte durcheinander geworfen. Mama blickte ganz ängstlich nach mir herüber. Herr Weber nickte ganz verbindlich.

„Sehr schön!“

Der Schall hatte nun völlig Gewalt über mich gewonnen und ich spielte wie eine zerstreute Kloster-Celvin. Aber Herr Weber wurde darum nicht müde, wie ein Papagenwähnlein immer mit dem Kopfe zu nicken.

Zum Glück erschien in diesem Momente der Diener in der Thüre.

„Bitte zum Speisen.“

Herr Weber reichte mir den Arm, ich nahm denselben, an. Im Dahin schreiten flüsterte er mir, heimlich thugend ins Ohr: Wenn man dem Liebreiz eine Statue errichten wollte, müßte man nur Sie, mein Fräulein zum Model nehmen.

Ich antwortete darauf kühl: Wenn man die Wahrheit verkörpern wollte, müßte man an Ihnen das Muster nehmen.

Herr Weber blickte mich etwas befremdet an.

„Sie haben, wunderbar parirt,“ sagte er. Auf Ehre Sie haben wunderbar abgeführt.

Unter Tisch war man leiser. Papa schänkte dem Gaste fleißig ein und Herr Weber tippte bei jeder Gelegenheit mit seinem Glas an das meine. Mama fand diese Ungezogenheit sehr lieb und sagte mit einer gewissen Aufmunterung: „Sachte es wird genug sein, das Mädchen wird noch einen Schwips bekommen.“

Beim Braten kam die Sprache aufs Theater und Herr Weber fragte mich sehr höflich, ob ich schon „Thermidor“ gesehen?

Ich antwortete: „Nein man erlaubt mir nicht, Dumas' Dramen zu sehen.“

„Aber, gnädiges Fräulein,“ sagte er schier mühselig, „mir kommt es vor, als ob dieses Stück nicht von Dumas, sondern von Sardou wäre.“

mit Gungahmung konstatire ich es — zu lieben Engeln, die das Missverhältniß überbrückend, der Trost der Zurückgekehrten sind, denen ihre Freundschaft zum Tempel des Vergessens alles Leid und widerfahrenen Unrechtes wird.

So manigfach sind die Formen, in denen sich uns Freundschaft naht und so unendlich zahlreich ihre Fallsitate.

Wer nennt sich aller Freund und wie halten es so viele? Da gehen sie von einem zum andern, kritischen die Abwesenden, ziehen ihre geheimsten Fehler und Schwächen ans Licht und setzen sie derart herab, daß es ja Schande wäre, würden sie mit solch bemäkelten Geschöpfen überhaupt umgehen. Und das alles, was sie von anderen sagen, sind ihre eigenen so klar empfundenen und nur uneingestandenem Fehler. Ja, selbst dünkt sich jeder eine ideale Größe und nur der Nächste der ist verwerflich.

Ein wahrer Freund handelt nicht so. Der erwägt erst und entschuldigt, der fühlt mit dem andern und lebt nur ihm, nicht daß er ihm aller Welt preisgebe.

Der ideale Begriff der Freundschaft, wohl eine seltene Gabe vom Schicksal, ist von der Schöpfung erbacht, den Mangel der naturgemäßen Liebe zu ersetzen. In wessen Herz sie Platz genommen, den veredelt sie nicht nur — denn nur ein reines, keusches Herz vermag zu erfassen, Aber sie webt eine Gloriole um seine Gestalt, Er ist ein Engel, wie uns ihn Julius Hammer ahnen läßt, indem er die Worte spricht:

Der Freiheit gottbesegnete Blüthe

Blüht nur aus der Wahrheit im Gemüthe.

Denn der ideale Freund ist wahr in seinem Empfinden, wahr im Lieben. (F. G.)

Wochen-Chronik

Schauturnen und Turner-Kränzchen. Der hies. Turnerverein veranstaltet am 5. Oktober l. J. um 5 Uhr Abends im Vereinslokale ein Schauturnen und um

„Es ist einerlei, wer lennt sich denn zwischen diesen beiden Herren, so recht aus?“

Mama blickte mich entsetzt an, Papa hustete. Herr Weber aber lächelte mit der Sanftmuth einer Wachsfigur und sagte:

„Allerdings, allerdings!“

Beim Dessert wurden kleine Butterfischen aufgetischt und Mama wendete sich lächelnd zu Herrn Weber:

„Bitte von diesen Kuchelchen zu verkosten. Es ist Cletta's eigene Schöpfung.“

„Nähme mich nicht unverdienterweise, Mama,“ warf ich rasch ein, „diese Kuchen sind ja das Werk der Nani. Die gute Seele unterrichtet mich wohl, aber es scheint es fruchtbar nicht viel.“

Mama machte kyriole Augen, ich aber ließ nichts merken und fuhr fort:

„Ich habe keine Fähigkeiten zum Kochen, Das laugt auch nichts für unsere Gaizung Damen.“

Herr Weber war auch ganz derselben Meinung. „So lieblichen Küngern“, sagte er, „wünde der Kochlöfel gar nicht gut an.“

Auch kam man auf Toiletten zu reden und Mama sprach mit Begeisterung von einer Näherin, die um billigen Preis die schönsten Anzüge herstellte.

„Aber Mama,“ warf ich lachend ein, „laß mich in Frieden mit Deiner Schöpfung. Man sieht, den Arbeiten Deines Meisters die Billigkeit aber auch gar zu sehr an. Wenn ich einmal heirathe, will ich meine Toiletten alle aus Paris beziehen.“

Herr Weber war ganz meiner Meinung: „Selbstverständlich, mein gnädiges Fräulein. Ihre lebenswichtige Tochter hat vollkommen Recht.“

8 Uhr Abends Saale des Hotel „Klemens“ ein Turnerkränzchen, zu welchem Arrangements die Einladungen bereits ergingen. An den Uebungen des Schauturnen beteiligen sich die Turner mit Eifer und verspricht dasselbe ein schönes Resultat. Auch dem so lange Zeit hindurch vermissten Turnerkränzchen wird lebhaftes Interesse entgegengebracht und mit wahrer Freude rüstet sich die Turnerschaar zum Arrangement. Der Saal wird mit zahlreichen Turner-Emblemen und Tannenreisig geschmackvoll dekoriert. Wir können mit Bestimmtheit annehmen, daß die Sympathien, von denen dieser Unterhaltungen seinerzeit begleitet waren auch jetzt noch nicht erkaltet sind und daß sich das Turnerkränzchen somit zu einer gelungenen Unterhaltung gestalten wird. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unerwähnt lassen, daß aus Vorstehenden und dem Umstande, daß in diesem Sommer bereits 3 Ausflüge unternommen wurden, deutlich hervorgeht, daß im Schooße des Vereines reges Leben plaggegriffen hat, was umso höher anzuschlagen ist, als auch dem Turnen und dem Fechten mit Animo und Ausdauer gehuldigt wird — und soweit ist es gewiß schon lange nicht gekommen — hat sich die Nothwendigkeit ergeben einen zweiten Cours zu eröffnen, so daß uns in kurzer Zeit das seltene Vergnügen geboten wird, einen Fechtturnier beiwohnen zu können. Nicht minder die Fechtturnier sind beim Turnen aufzuweisen und einen freudigen Publick bietet es, wie sich die Jugend dem edlen Sporte rastlos hingibt. Jenen Funktionäre aber, denen es gelungen ist, die erwähnten Resultate zu erzielen und die den Verein unermüdlich durch Rath und That bis auf sein jetziges Niveau erhoben, sei in anerkennenswerthester Weise gedacht.

Meister und Bürger-Club. Die Visitation der Zeitungen pro 4. Quartal findet Sonntag den 29. September Nachmittag 3 Uhr im Club-Lokale statt, es werden daher die Mitglieder ersucht, sich an dieser Visitation recht zahlreich beteiligen zu wollen.

Singspielhalle Neufeld. Wohl haben wir stets günstige Recensionen über die Leistungen dieser Gesellschaft gelesen, doch was geboten wurde, hat all' unser Erwarten bei weitem übertroffen. Die Gesellschaft verdient daher allerorts nur bestens empfohlen zu werden. Insbesondere sind es die Fr's C. Vognar und Irene Neufeld. Jede einzelne Piège die durch sie vor-

Mama biß sich in die Lippen, und als wir uns von der Tafel erhoben, sprach sie ärgerlich:

„Was ist denn in Dich gefahren, Du schreckliches Mädchen?“

Herr Weber blieb noch eine Weile, aber wie er so hinter seinem Glühmstengel mich anblickte, las ich es klar aus seinen Augen: Meiner Frau, mein Fräulein, wir Beide werden wohl schwerlich je ein Paar.

Ich hatte ihm mit meinen Ansichten ganz bestimmt Entsetzen eingepflanz, aber er küßte mich, als er fortging trotzdem die Hand.

Mama bekam alsbald Migräne. Papa wollte mich gar nicht anschauen und das betrübte mich in der That. Aber meine Nache, an der modernen Art, Ehen zu schließen schmeckte doch süß. Wir Mädchen werden ja rein wie eine Waare behandelt oder im besten Falle wie ein unbewegliches Gut.

Soll nur einmal der Richtige kommen, Einer, den nicht der Papa, sondern das Herz uns empfiehlt, ich werde mich völlig anders dazu stellen, wenn er auch keinen seidengewebten blonden Bart und keine smaragdgrüne Halsbinde trägt! Wenn dieser Richtige kommt, werde ich am Klavier nicht fehlgreifen ich werde mich vor dem Kochen nicht entsetzen und werde nicht den Dumas mit Sa-dou verwechseln. Auch werde ich meine Kleider nicht in Paris anfertigen lassen wollen, ja ich will sie sogar mit meinen zarten Händen nähen.

Und ob ich auch gar nicht darauf veressen bin, in einer Strohhütte zu wohnen — denn daß wäre ja doch sehr un bequem — aber ich bin bereit auch dem kleinsten Salon, vielleicht gar den Boudoir zu entsagen.

getragen wurde, erregte den stürmischsten Beifall der Zuhörer, auch müssen wir der reinen, deutlichen Aussprache, welche der Sängeriinnen eigen, hier erwähnen Nicht minder sind auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft recht tüchtige Kräfte, so ist Herr Dir, Neufeld ein tüchtiger Gesangs-komiker, dessen Vorträge das Publikum ergötze. — Heute finden zwei Wohlthätigkeits-Vorstellungen zu Gunsten armer hiesiger Schulkinder statt. Nachmittags 4 Uhr findet bei ermäßigten Preisen eine Kindervorstellung „Schneewittchen“, Abends 8 Uhr jedoch: „Ein Laßabend in Reschiza“ oder „Gesangskomisches Durcheinand“. Da das Programm decent, für Familien geeignet ist, empfehlen wir den Besuch bestens.

Der Mensch von seinem Ursprunge bis auf den Jüngstentag. Unter diesem Titel wird — falls sich hierzu eine entsprechende Anzahl Abonnenten bestimmen würden — im Selbstverlage des Autors Herrn Franz Jost ein Buch herausgegeben, welches gewiß den regsten Beifall finden dürfte. Das Buch wird folgende höchst interessante Abschnitte enthalten: „Am Allerjeleentag“, — „Das Reich der Natur“, — „Das Reich Gottes“, — „Die Entstehungsperiode der Erde“, — „Das Aufleben aller Pflanzen und Thiere“, — „Der Uebertritt des Gabelthieres“, — „Die ersten Menschen“, — „Die Erde künftig in ihrer Auflösungsperiode“, — „Das gänzliche Aussterben aller Pflanzen, Menschen und Thiere“, — „Das Ende der Welt oder der prophetezte Jüngstentag“, — „Die letzten Menschen“, — „Die Auferstehung des Fleisches resp. die die Wiederherstellung in einer andern Welt“, — Das ewige Leben.“ — Schon in 14 Tagen wird ein Prospectheft dieses Buches erscheinen, welches die Artisten „Am Allerjeleentag“ und „Das Reich der Natur“ enthält, worauf wir schon jetzt ganz besonders aufmerksam machen. Der Name des Autors ist kein ganz unbekanntes, es ist der Titel des Studienforschers Jost, von welchem seinerzeit die Tagesblätter viel berichtet.

Nur Inserat in dem in unserem Verlage erscheinenden, reich illustrierten „Reisejaer Bote“ laden wir hienit Alle Jene, welche billig und gut zu inseriren wünschen, ein. Das zweckmäßigste Inseriren ist unstreitig im Kalender, nachdem derselbe das ganze Jahr hindurch aufliegt und sehr oft durchgeblättert wird.

Die Religion der Kinder. Das Gesetz vom Jahre 1894, über die Religion der Kinder wird am 1. Oktober l. J. ins Leben treten. Im Sinne dieses neuen Gesetzes haben die Verlobten verschiedener Confessionen noch vor der amtlichen Trauung bei dem Oberstaatsrichter eventuell Bezirksrichter oder Bürgermeister persönlich zu erscheinen und sich protokolllarisch zu äußern, welchen Glauben die aus der zu schließenden Ehe hervorkommenden Kinder annehmen werden. Im Falle die Verlobten zum persönlichen Erscheinen verhindert wären, können sie sich vertreten lassen, jedoch kann als Vertreter nur jener betrachtet werden, der diese Eigenschaft mit einer solchen, — durch das Gericht oder königlichen Notar beglaubigten — Bevollmächtigung beweist, in welchem korrekt hervorgehoben ist, ob die Kinder die Religion des Vaters oder die der Mutter annehmen werden.

Die Ausweisungen nach Sibirien. Die russischen Zeitungen bringen die Statistik der im vorigen Jahre nach Sibirien Verbannten, jedoch ohne jener zu gedenken, welche im administrativem Wege nach Sibirien geschickt worden sind. Die Summe beträgt rund 11.500, davon 9200 Erwachsene und 2300 Kinder. Zu schweren Arbeiten wurden 1266 Personlr, darunter 70 Frauen, verurtheilt. Auf den Ural wurden 1080 Unterstandslose, darunter 500 Frauen geschickt, ebendahin (nicht nach Sibirien) wurden von den Administrativbehörden 2500 Personen verbannt, denselben folgten freiwillig in die Verbannung 3600 Personen, darunter 750 Kinder.

Eile
als auch
Aktien zu
gemeldete
nischwestph
same Verke
einen besch
bedarf im
ren um 4
meldet, hat
1896 den
Der Preis
Best
Petersburg
vorliegen,
Der Steuer
siche Straf
der Frauen
und Telegr
von dem A
ein für al
oder jährlic
Verkaufspro
lichen Fabr
jette der P
das Radfa
untersagen.
Ein
Gebirge D
starke Wol
folge hatte.
menge geflü
hundert W
Nach
hat bei d
anatomie
Tagen an.
Selbst
gemeldet:
res und e
van gestich
sauergebun
konnten die
ben sind, w
ungefähr 2
quä. lt.
Louis
Besinden d
stark versch
Pewinstlo
Tauf
Neutra:
Rabbiner
Als Taufp
und dessen
Konvertit
Aufwartung
dium der R
er als Miß

Eisenpreiserhöhung in Deutschland. Sowohl Wien als auch Berlin hat eine lebhafteste Bewegung der Montan-Aktion zu verzeichnen. Anlaß zu derselben gab die aus Wien gemeldete Erhöhung der deutschen Eisenpreise. Die „Rheinisch-westphälische Zeitung“ berichtet hierüber: Die gemeinsame Verkaufsstelle für Qualitäts-Puddelroheisen und Stahlroheisen beschloß für das erste Quartal 1895 und den Mehrbedarf im vierten Quartal 1895 den Verkaufspreis ihrer Waaren um 4 Mark per Tonne zu erhöhen. Wie dasselbe Blatt meldet, hat das Roheisen-Syndikat für das zweite Quartal 1895 den Preis für Thomas-Roheisen um 2 Mark erhöht. Der Preis desselben beträgt also 50 Mark.

Besteuerung der Radfahrer. Dem Stadtrathe von Petersburg wird binnen Kurzem ein Projekt zur Verathung vorliegen, demzufolge das Radfahren besteuert werden soll. Der Steuer sollen alle diejenigen, welche auf dem Rade öffentliche Straßen benutzen, unterzogen werden. Mit Ausnahme der Frauen, des Militärs, der Staatsbeamten und der Post- und Telegraphenbediensteten. Die Höhe der Steuer hängt von dem Anschaffungswerte des Rades ab, sie kann entweder für allemal entrichtet werden, dann erreicht sie 5 Prozent, oder jährlich gezahlt werden, dann beträgt sie 3 Prozent des Verkaufspreises, welcher aus dem Preis Courant der bezüglichen Fabrik festgesetzt wird. Ueberdies wird in diesem Projekte der Vorschlag gemacht, Personen unter 20 Jahren das Radfahren auf öffentlichen Straßen und Wegen ganz zu untersagen.

Ein verhängnisvoller Bazar. Die Ortschaft Hobeida im Gebirge Tschebel Aema (Vilajet Yemen) wurde von einem starken Volksdruche heimgesucht, der einen Bergabsturz zur Folge hatte. Ein Bazar, in welchem sich eine große Menschenmenge gesammelt hatte, wurde verhängnisvoll. Der Verfall einiger hundert Menschenleben ist zu beklagen.

Nach Afrika. Herr Wilhelm Wetzl in Weischedl hat bei der afrikanischen Gesellschaft ein Engagement angenommen und tritt die weite Reise schon in einigen Tagen an.

Selbstmord eines Paares. Aus Presburg wird gemeldet: Hier wurden gestern die Leichen eines Mannes und einer Frau der besseren Stände aus der Dohan gestrichelt. Die Leichen waren mit einem Stricke zusammengebunden. Zwischen Beiden ein Kreuzifix. Bisher konnten die Selbstmörder nicht identifiziert werden. Dieselben sind, wie man glaubt aus Wien. Die Frau ist ungefähr 20 Jahre alt, ihre Wäsche mit „G 17“ beschriftet.

Louis Pasteur. Aus Paris wird gemeldet. Das Befinden des berühmten Bakteriologen Pasteur hat sich stark verschlimmert. Stundenlang liegt der Kranke in Bewusstlosigkeit.

Taufe eines Rabbis. Man schreibt aus Neutra: In Testena (Arvaer Komitat) trat der dortige Rabbiner Joachim Besser zum katholischen Glauben über. Als Taufpater fungierten der dortige Advokat Bleset und dessen Gattin. Nach der Taufe begab sich der Konvertit zum Bischof von Bistritz, von demselben seine Aufwartung zu machen; von dort geht er zum Studium der Kirchenlehre nach Rom. Später beabsichtigt er als Missionär den Osten zu bereisen.

Humoristisches

Fräuleinmangination.

„Tausend Gulden hat Dein Bräutigam mir?“ Du könnt ihr ja nicht einmal eine Köchin halten!“
„Ist auch gar nicht nöthig, Edward kann selber kochen.“

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: „Angeklagter, was sind Sie?“
Angeklagter: „Ein Spielzeug in den Händen meiner Schwiegermutter!“

Unter Schauspielern.

A: „Hast Du gehört, was unserm Kollegen, dem Miller passiert ist?“

D: „Nein!“
A: „Meine Frau ist gestern Abends mit ihm durchgegangen.“

Sicheres Zeichen.

Arzt: „Haben Sie in Ihrer Familie Symptome von Geistesstörung bemerkt?“

Herr: „Ja, meine Schwester hat mal einem Millionär einen Korb gegeben.“

G r o ß.

Schwiegermutter: „Ich will mich für Sie photographiren lassen, Herr Schwiegerohn, in welcher Kleidung sehen Sie mich denn am liebsten?“
Schwiegerohn: „Am liebsten in Reifsetkleider.“

Bevölkerungsanzeiger

Vom 21 bis inklusive 27 September 1895.

Röm.-Kath. Religion:

Geboren:

Nikolaus Spitz 1 Knabe — Johann Eichmüller 1 Knabe — Johann Thomas 1 Knabe — Johann Kapler 1 Knabe

Getraut:

Kristoph Dellratti mit Theresia Burianek — Johann Szurgent mit Maria Luticza. — Johann Musicska mit Amalia Samuel.

Gestorben:

Eustach Maschio 2 Jahre alt — Josephine Horvath 17 Jahre alt — Amalia Birnstiel 8 Jahre alt — Helene Sandor 29 Jahre alt — Wilhelmine Engleitner 1 Jahr alt — Maria Stupak 14 Tage alt — Maria Eserventa 13 Tage alt

Offene Sprechhalle

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 pr. Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 pr. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Zollfrei ins Haus. Käster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (h. u. k. Hof). Zürich.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 3 in Roman-Beschitza ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

Josef Grill.

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.
Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft, Gärtnerei, Obst-, Vieh-, Fisch- und Jagdwirtschaft, sowie alle landwirtschaftlichen Interessen.
Oesterreichische Jagd- und Jagd-Beilage.
Allgemeine Jagd- und Jagd-Beilage.
Allgemeine Jagd- und Jagd-Beilage.



Gelegenheits-Kauf

Ioh erlaube mir ein p. t. Publikum auf meine neu eingeführten

Spezialitäten-Artikel

welche in meiner Auslage zur Ansicht ausgestellt sind, besonders aufmerksam zu machen Dieselben eignen sich sehr für Namenstag-, Geburts-, Christ- und Neujahrs-Geschenke.

! Radikal !

nur für 40 kr. keine Hühneraugen mehr.

Hochachtungsvoll

Johann Mayer,

Schuhmacher, Hauptgasse 231.



Die „Wiener Allgemeine Zeitung“
Herausgegeben von Dr. Justus von Ludolff.
Ist das einzige, täglich um 6 Uhr Abends erscheinende Wiener Journal und wird noch mit den Abendzügen in die Provinz versendet.
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt den Leser in der Provinz die neuesten Nachrichten, am frühesten zur Kenntniß. In der „Wiener Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige Curreblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die Abendcurse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Bankplätze.
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig erschöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtagen, den Delegationen endlich ausführliche Berichte aus dem Gerichtssaale.
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält außerdem eine, ausschließlich dem Theater, der Kunst und Literatur gewidmete Beilage, welche gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenwesens, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält.
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen Läden und sonstigen Vertriebslocalitäten sofort nach Erscheinen täglich zu haben und erscheint auch an allen Feiertagen.
Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in allen Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt sowie in allen größeren Städten der Monarchie an und eignet sich demnach bestens zur Infektion.
Pränumerationspreise
Für die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sammt Beilage „Theater Kunst und Literatur“:
Für Wien: Ganzjährig fl. 14.40 Halbjährig fl. 7.20 Vierteljährig fl. 3.60 Monatlich fl. 1.20
Für die Provinz: Ganzjährig fl. 15.— Halbjährig fl. 7.50 Vierteljährig fl. 3.75 Monatlich fl. 1.30
Einzelne Exemplare bei den Vertriebslocalitäten in Wien 5 kr. in der Provinz 6 kr.
Alle Zuschriften an die Expedition ist zu verschließen beizufügen, unter welcher das Blatt bisher versendet wurde. — Neu eintretende Abonnenten wollen ihre genaue Adresse angeben.
Die Administration der Wiener Allgemeinen Zeitung.
I. Wollzeile Nr. 4.

Vom Staate genehmigte

Ungarische Klassen-Lotterie

1. Klasse.
Ziehung in Budapest vom 16. bis 19. Oktober.

| Gewinne | Kronen | Kronen |
|------------------------|--------|---------|
| 1 | 4 | 80.000 |
| 1 | 4 | 60.000 |
| 1 | 4 | 40.000 |
| 1 | 4 | 30.000 |
| 1 | 4 | 20.000 |
| 1 | 4 | 15.000 |
| 1 | 4 | 10.000 |
| 2 | 4 | 8.000 |
| 8 | 4 | 4.000 |
| 10 | 3 | 2000 |
| 13 | 4 | 1000 |
| 100 | 4 | 400 |
| 860 | 4 | 200 |
| 9000 | 4 | 80 |
| 10000 Gewinne zusammen | | 1268000 |

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

100.000 Lose mit 31.499 in zwei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.

Alle Gewinne gelangen vollständig steuer und gebührenfrei zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines von öffentlichen Notars statt.
Für Lose die erst nach Ziehung der ersten Klasse gekauft werden ist der Preis für die erste Klasse nachzuzahlen.

2. Klasse.
Ziehung in Budapest vom 6. bis 14. Dezember

| Gewinne | Kronen | Kronen |
|---------------------------------|--------|-----------------|
| 1 Prämie | von | 600000 — 600000 |
| 1 | 1 | 200000 — 400000 |
| 1 | 1 | 200000 — 300000 |
| 1 | 1 | 100000 — 100000 |
| 1 | 1 | 50000 — 50000 |
| 2 | 2 | 20000 — 40000 |
| 3 | 3 | 15000 — 30000 |
| 4 | 4 | 10000 — 40000 |
| 10 | 10 | 8000 — 80000 |
| 27 | 27 | 6000 — 162000 |
| 100 | 100 | 6000 — 200000 |
| 200 | 200 | 2000 — 200000 |
| 1150 | 1000 | 1000 — 230000 |
| 20000 | 100 | 100 — 200000 |
| 21399 Gewinne und 1 Prämie auf: | | 4232000 |

| Preis der Lose erster Klasse | | | Preis der für beide Klassen gültigen Voll-Lose | | |
|------------------------------|----------------|----------------|--|----------------|----------------|
| $\frac{1}{1}$ | $\frac{1}{10}$ | $\frac{1}{30}$ | $\frac{1}{1}$ | $\frac{1}{10}$ | $\frac{1}{30}$ |
| 40.— | 4.— | 2.— | 80.— | 8.— | 4.— |
| Los Kronen | | | Volllos Kronen | | |

Der Verschleiss der Lose geschieht durch unsere Kollektoren und Verkaufsstellen, welche durch Plakate kenntlich sind.

Budapest im August 1895
 Andrassy-ut 5 szám
 Telegramm-Adresse: Magyar-Lotto Budapest.
 Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Wegen Errichtung von Kollektoren und Verkaufsstellen belieben sich Reflektanten an uns zu wenden.

Erste vom Staate genehmigte

Ungarische Klassen-Lotterie

Aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

100.000 Lose mit 31.499 in zwei Klassen vertheilten Geldgewinnen und einer Prämie im Gesamtbetrage von

5 Millionen 600.000 Kronen

ohne Abzug zahlbar in Budapest.

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall **Eine Million Kronen**

Erste Ziehung vom 16. bis 19. Oktober in Budapest.
 Hierzu empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

| | | | | | | |
|--|---------------|----------------|----------------|-----------------|-----------------|--------|
| Original-Lose erster Klasse | $\frac{1}{1}$ | $\frac{1}{10}$ | $\frac{1}{30}$ | $\frac{1}{100}$ | $\frac{1}{300}$ | Kronen |
| | 40 | 20 | 8 | 4 | 2 | |
| Original-Volllose für beide Ziehungen gültig | $\frac{1}{1}$ | $\frac{1}{10}$ | $\frac{1}{30}$ | $\frac{1}{100}$ | $\frac{1}{300}$ | Kronen |
| | 80 | 40 | 16 | 8 | 4 | |

Bei Volllosen, welche in erster Klasse mit Gewinn gezogen wurden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im Voraus bezahlte Einlage rückvergütet. Auswärtige Bestellungen möglichst mittelst Postanweisung unter deutlicher Angabe der Adresse erbeten.

Heintze Károly General-Debitur, Budapest, Szervita-ter 3. szám.

Chek-Conto: Ungarische Postsparkassa Nr. 3960. Telegramm-Adresse: Lottoheintze, Budapest

Auswärtige Besteller wollen für Porto 10 Heller, für rekommandirte Briefe 30 Heller, für jede Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.

Kollektoren Wiederverkäufer und Agenten werden allerorts angestellt.